

Projektbeschreibung :

Ein Film zum Thema Alkohol

- Ein Medienpädagogisches Projekt zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol -



Zielgruppe: Acht bis zehn Jugendliche wohnhaft in der Stadt Neutraubling, aus verschiedenen Bereichen – sprich versch. Schulen, Berufen und Herkunft. Die Jugendlichen wurden ausgewählt da sie im Vorfeld bereits durch Alkoholprobleme aufgefallen sind.

Die Auswahl und Kontaktaufnahme erfolgte durch die Streetworkerin der Stadt Neutraubling. Die Teilnahme an diesem Filmprojekt erfordert unbedingt Freiwilligkeit. Die ersten Treffen waren von hoher Motivation der Teilnehmer am Filmprojekt gekennzeichnet.

Zeitraumen: Die Produktion des Filmes wird in den nächsten Wochen erfolgen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass das Projekt einen straffen Zeitplan verfolgt, sonst könnte die Motivation der Jugendlichen schwinden.



Projektverlauf:

1. Kennenlernen zwischen der Gruppe und der Medienpädagogin, erste Gespräche über Alkohol bei Jugendlichen und persönlich in ihrem Leben, Erklärung wie ein Film entsteht, welche Vorarbeiten geleistet werden müssen.
2. Drehbuch schreiben: da die Jugendlichen vorher noch nie ein Drehbuch entworfen und geschrieben haben, erfolgt als erstes ein Brainstorming. Hier werden mögliche filmbare Situationen, Interviewpartner, Umfragethemen etc. gesammelt.
3. Diese Sammlung wird anschließend aussortiert, in eine Reihenfolge gebracht, Dialoge ausformuliert, Fragen für Interviews und Umfragen erstellt und Drehorte überlegt. Dazu werden Grundlagen in Drehbuchschreiben vermittelt.



Das Drehbuch:

Intro: Zeitungsanzeigen und Artikel (z.B. Autounfälle aufgrund von alkoholisierten Fahrern, Kriminalfälle von Alkohol etc.) im Kreis Neutraubling die mit Computertechnik animiert werden sollen. Es soll damit beim Zuschauer Aufmerksamkeit erzeugen. Die Artikel werden von allen Jugendlichen in den nächsten Wochen gesammelt.

(Regt auch bei den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit dem Thema und das verstärkte Interesse des Themas in der Öffentlichkeit an.)

1.Szene: Eine stadtbekannte Alkoholikerfamilie (die im Sommer vor allem als „Penner“ in der Stadt auffallen) soll zuhause besucht und gefilmt werden. Diesen Besuch werden zwei Jugendliche alleine filmen. Hier soll das alltägliche Leben gezeigt werden, was haben die Menschen für Probleme, haben sie noch Spass am Trinken, was machen sie in ihrer Freizeit wie gestalten sie ihr Leben, sind sie glücklich, was erwarten sie sich weiterhin von ihrem Leben etc.

2. Szene: Umfrage auf dem Parkplatz des größten Einkaufsmarktes in Neutraubling:

Fragen die gestellt wurden:

- Trinken Sie Alkohol?
- Was trinken Sie ?
- Zu welchen Gelegenheiten trinken Sie?
- Ab welchem Alter darf man welchen Alkohol trinken?
- Wie schätzen Sie die Situation der Jugendlichen und ihrem Trinkverhalten in Neutraubling ein?

Der Umfragetermin hat bereits statt gefunden und war für die drei aktiven Jugendlichen ein voller Erfolg. Sie konnten relativ viele Menschen zum Stehenbleiben bewegen. Sie waren sehr erstaunt darüber, dass fast jeder Befragte Alkohol trinkt und die meisten davon sehr oft.



3.Szene: Interview mit der Bürgermeisterin, Fr. Maier, der Stadt Neutraubling . Die Fragen lauten:

- Trinken sie selber Alkohol?
- Wenn ja, zu welchen Gelegenheiten?
- Wie sehen Sie die Alkoholproblematik in unserer Stadt und wie bewerten sie diese?
- Was unternimmt die Stadt Neutraubling im Moment an Alkoholprävention?
- Sind Sie zufrieden damit oder könnte noch mehr installiert werden?
- Was haben Sie speziell zum Thema Alkohol und Jugend in unserer Stadt anzumerken?

Es können noch Fragen dazu kommen oder etwas verändert werden. Dies war der erste Vorschlag und die erste Ausarbeitung dazu, doch dieser Termin wird erst in ein paar Wochen stattfinden und da kann es sehr gut sein, dass den jungen Filmemachern noch offene Fragen und Themen während der Dreharbeiten auffallen. Der Termin ist sehr wichtig, da die Jugendlichen in der Regel nicht so einfach die Möglichkeit haben, die Bürgermeisterin mit Fragen zu konfrontieren und dabei auch noch die Macht der Kamera zu besitzen, die ihnen in dem Moment Selbstbewusstsein verleiht.

4.Szene: Interview mit dem Suchtbeauftragten der Polizei

Die Fragen sind im Moment noch nicht konkret ausformuliert, doch hier interessiert die Filmemacher die Situation in der Stadt, Statistik und Einsatzmöglichkeiten der Polizei . Auch dies wird für die Jugendlichen ein größeres Ereignis, da sie bis jetzt entweder gar keine oder nur schlechte Erfahrungen mit der Polizei im Allgemeinen gemacht haben.

5.Szene: Schlägerei die durch vorherigen Alkoholkonsum ausgelöst wird. Hier waren die Diskussionen im Vorfeld sehr intensiv, da anscheinend bei ein paar männlichen Teilnehmer es die Wochenend-Weggeh-Regel ist, dass häufig in betrunkenen Zustand eine Schlägerei vom Zaun gebrochen wird. Auch diese Szene wurde bereits gefilmt, es war für die Schauspieler und den Kameramann sehr eigenartig, so etwas mal „durdacht“ und aus einem anderen Blickwinkel zu spielen und zu filmen.

Sie mußten sich zum einen ganz genau überlegen, warum die Schlägerei beginnt, es wurde ihnen bewußt, dass meist nur Lapalien Auslöser solcher Schlägereien sind. In dem Fall einigten sie sich darauf, dass zwei Betrunkene sich aus Versehen übereinander Weg laufen und sich etwas anrempeln.

Daraus entsteht dann eine wüste Schlägerei die mit einem Messerstich endet. Es wurde aus verschiedenen Perspektiven und in ganz kleinen Einstellungen gefilmt, so dass zwar während des Filmens nichts wirklich passiert – ausser Konzentration wie man was am besten darstellen kann, dass es eine bestimmte Wirkung hat- aber es im Film realistisch aussieht.

6. Szene: Besuch der Siziotherapeutischen Einrichtung für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer dem Reha-Zentrum der Oberpfalz e.V. in Waldthurn. Die Vorverhandlungen mit dem Reha-Zentrum fanden statt. Hier wurden allgemeine und filmerische Gesichtspunkte geklärt. Die jungen Filmer dürfen im Zentrum filmen und auch alkoholranke Menschen aufnehmen. In der Einrichtung leben Menschen die durch die Krankheit ihr Alltagsleben verloren haben und in vielen Fällen auch nicht mehr zurück können. Sie können keinen Beruf mehr ausüben, haben keine sozialen Kontakte außerhalb der Einrichtung mehr, ihr Erinnerungsvermögen ist sehr minimiert und sie haben keine Konzentrationfähigkeit. Es soll hauptsächlich mit eindrucksvollen Bildern verständlich gemacht werden dass es in vielen Fällen keinen Ausweg aus der Krankheit gibt und dass man auch so leben kann. Es braucht sehr viel Kraft und einen sehr starken Willen eine Sucht zu durchbrechen.

7. Weitere Ideen für eindrucksvolle Bilder:

- In einem Supermarkt die Alkoholika filmen oder fotografieren. Dazu eventuell die Kassiererin befragen nach Verkauf von Alkohol. Ob sie auch immer bei Jugendlichen den Ausweis verlangt, ob sie dann vielleicht blöde Antworten bekommt oder ähnliches. Hierfür brauchen wir noch eine Drehgenehmigung von einem Geschäft in Neutraubling.

- Die jungen Filmer haben den Wunsch geäußert, mal beim Weggehen eine Kamera mitzunehmen und ihre verschiedenen Freundeskreise beim Trinken und feiern zu filmen. Das gestaltet sich auch noch etwas schwierig, da erst eine Kamera organisiert werden muss, die entweder gut versichert ist oder kaputt oder verloren gehen kann. Wenn wir eine haben, ist das eine gute Möglichkeit an authentisches Bildmaterial für den Film zu kommen.

Einführung in dieameratechnik:

Da die Produktion des Filmes selbst von den Jugendlichen übernommen werden soll, übernehmen sie auch die Kamera und das Mikrofon. Dies erfordert Kenntnisse über Kamera, Ton und Lichttechnik. Dies werden in kleinen Übungseinheiten und in einem Crashkurs vermittelt. Es wird bei jeder Szene vorher eingeteilt, wer die Kamera, wer den Ton, wer das Mikrofon und wer zum Teil die Regie übernimmt.

Der Dreh:

Die Jugendliche müssen einen Drehplan aufstellen, bei dem klar strukturiert wird wer welche Szenen, Interviews, Umfragen übernimmt.

Videomaterial sichten:

In regelmäßigen Abständen (meist gleich nach dem aktuellen Dreh) wird das Material auf Tauglichkeit gesichtet. Hier darf man allerdings die Ansprüche nicht so hochschrauben, da die Jugendlichen kein geübtes Kamera bzw. Kunstauge haben und sie damit zufrieden sind, wenn alles drauf ist, was sie in der jeweiligen Einstellung brauchen.

Der Schnitt: Einführung in PC und Schnittsystem Adobe Premiere. Optimalerweise soll das Schnittsystem auf einem für die Jugendlichen zugänglichen PC installiert werden, so dass sie die Möglichkeit haben selbstständig an dem Film zu schneiden und nur als Unterstützung die Medienpädagogin im Rücken haben.

Nachvertonung: Mit Musik kann man beim Film Stimmung verstärken. Das heißt die Jugendlichen müssen sich Gedanken machen, was sie mit bestimmten Szenen und Einstellungen bewirken wollen und diese dann mit der passenden Musik unterlegen. Zudem wird an manchen Stellen ein OFF-Sprecher nötig sein um dem Zuschauer nötige Informationen zu geben.

Erstellung der Trägermedien: Brennen von DVD's.

Ziel des Filmprojektes:

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol erfolgt durch eine vor allem für Jugendliche attraktive Methode. Die Produktion eines Filmes mit fast professionellen Mitteln erfordert genaue Ausarbeitung des Drehbuchs und viele Gedanken zur Auswertung des Materials. Das heißt der Prozess der Herstellung ist neben der Präsentation des Films einer der wichtigsten Bestandteile. Der Film ist ein prozessorientiertes Ergebnis der in einem Gedankenaustausch und Diskussionen in der Gruppe entsteht.

Dieser Film soll nach Fertigstellung in Schulen des Umkreises als Präventionsmaterial gezeigt werden.

